

Fillerbehandlung



Die natürliche Hautalterung zeigt sich insbesondere in der Faltenbildung. Schwerkraft und Mimik sowie der Verlust an Feuchtigkeit und einige andere Faktoren bewirken Lach-, Zornes- und Denkfalten sowie das Absinken der Gesichtszüge. Grundsätzlich existieren zwei minimal-invasive Wege, diese sichtbare Alterung rückgängig zu machen: Das Glätten der Falten von außen und das Auffüllen von innen. Außerdem kann eine Einschränkung der mimischen Muskulatur mit Botulinumtoxin Falten verschwinden lassen. Über die Behandlung von Falten mit Füllmaterialien informieren wir hier.

- **Diagnose und Indikation**
- **Vor der Behandlung**
- **Behandlungsmethoden**
- **Narkose, Behandlungsdauer und stationärer Aufenthalt**
- **Erholungsphase und Nachbehandlung**
- **Mögliche Komplikationen**
- **Kostenrahmen**
- **DGÄPC-Beratungshilfe zu Fillerbehandlungen**
- **Zusatzinformationen**



■ Diagnose und Indikation

Mit dem Alter verliert die Haut sowohl die kollagenen und elastischen Fasern des Bindegewebes als auch das stützende Unterhautgewebe. Die Schwerkraft zieht das Gewebe nach unten und durch die Mimik graben sich Falten in die weniger elastische Haut ein. Dies geschieht besonders schnell bei dünner Haut, wovon Frauen eher betroffen sind als Männer sowie Europäer eher als Asiaten. Auch Rauchen, Stress und vermehrte UV-Strahlung (durch Sonne oder Solarium) haben frühere und tiefere Falten zur Folge.

Grundsätzlich gibt es drei Faltentypen:

- Orthostatische Falten entstehen durch die Wirkung der Schwerkraft und sind unabhängig von der Mimik immer zu sehen. Besonders häufig kommt die Nasolabialfalte vor, die sich vom Nasenflügel zum Mundwinkel zieht.
- Mimische Falten werden mit der Bewegung der Muskulatur aktiv, so zum Beispiel Lachfältchen oder die Zornesfalte.
- Kleine oberflächliche Falten entstehen oft bei starken Rauchern oder als Folge übermäßiger Sonnenexposition. Sie finden sich häufig um den Mund herum oder an Wangen, Kinn beziehungsweise auf der Stirn.

Die Faltenauffüllung ist dann besonders sinnvoll, wenn sich der Patient an einzelnen, tiefen Falten stört. Ausgeprägten Mimikfalten jedoch ist unter Umständen besser mit dem muskellähmenden Botulinumtoxin beizukommen. Bei vielen Falten und extremem „Hängen“ der Gesichtszüge könnte ein Facelift ([dazu: Facelift](#)) die effektivere Methode sein.

■ Vor der Behandlung

Im Beratungsgespräch sollte der Patient umfassend erläutern, welche Falten in welchem Umfang stören. Danach richtet sich die Entscheidung für Botulinumtoxin, das Glätten der Falten von außen oder ein Auffüllen der Falten von innen. Empfiehlt sich die Anwendung eines Faltenfillers, schlägt der Ästhetische Chirurg das für die individuelle Hautbeschaffenheit und den speziellen Bereich sinnvollste Füllmaterial und eventuelle Alternativen vor.

Ansonsten bedarf ein Eingriff zur Faltenunterspritzung keiner speziellen Vorbereitung. Bei einigen Stoffen wird jedoch vorab eine Test-Spritze verabreicht, um allergische Reaktionen auszuschließen.

■ Behandlungsmethoden

Bei allen Methoden zur Faltenunterspritzung ist das Prinzip identisch: Die Falte wird unterfüttert und damit angehoben; sie verschwindet zumindest für eine gewisse Zeit.

Zum Aufpolstern von Falten verwendet man Stoffe, die auch von Natur aus im menschlichen Organismus vorkommen und daher besonders verträglich sind. Nachteil: Der Körper baut diese Stoffe auf natürliche Weise nach und nach ab; daher muss für ein gleich bleibendes Ergebnis regelmäßig nachbe-



handelt werden ([dazu: abbaubare Filler](#)). Länger oder dauerhaft halten nur Filler mit einem künstlichen Anteil, der für immer im Gewebe verbleibt. Hier sind jedoch mögliche Spätfolgen nicht vorhersehbar. Auch Jahre später können noch negative Gewebeveränderungen auftreten, weshalb seriöse Ästhetische Chirurgen vom Gebrauch permanenter Filler meist abraten ([dazu: permanente Filler](#)).

Eine Substanz, die sich für jede Faltenregion gleich gut eignet, gibt es nicht. Auch sind je nach Region und Substanz verschiedene Injektionstechniken möglich, mithilfe derer die Substanz punktuell, linear oder flächig unter die Haut gebracht wird.

■ Narkose, Behandlungsdauer und stationärer Aufenthalt

Eine zusätzliche Betäubung ist in der Regel nicht nötig; an sehr sensiblen Stellen wie beispielsweise der Haut um den Mund empfiehlt sich das Auftragen einer Betäubungscreme, manchmal auch einer regionalen Anästhesie (ähnlich wie beim Zahnarzt). Die Unterspritzung mit Eigenfett erfordert zudem die lokale Betäubung an der Entnahmestelle. Einige Präparate enthalten selbst geringe Mengen eines Lokalanästhetikums.

Der Eingriff dauert je nach Umfang nur wenige Minuten bis zu einer halben Stunde. Danach wird die unterspritzte Region für zehn bis 20 Minuten gekühlt, um Schwellungen und Rötungen möglichst zu reduzieren. Nach einer anschließenden Hautreinigung kann der Patient nach Hause entlassen werden.

■ Erholungsphase und Nachbehandlung

Schwellungen bestehen etwa einen Tag, bei Eigenfett und dauerhaften Fillern können sie einige Tage länger anhalten. Schon am Tag nach der Behandlung ist die Arbeitsfähigkeit voll wiederhergestellt. Auch auf sportliche Betätigung müssen Patienten nicht länger verzichten. Lediglich Sonne und Solarium sollten für etwa eine Woche gemieden werden.

Wegen der bei den meisten Präparaten gegebenen eingeschränkten Haltbarkeit sollte für ein gleich bleibendes Ergebnis nach vier bis acht Monaten nachbehandelt werden.

■ Mögliche Komplikationen

Anders als Medikamente sind Präparate zur Faltenunterspritzung in Deutschland nicht zulassungspflichtig. Welches Präparat ein Arzt anwendet, liegt allein in seinem Ermessen. Um sicherzustellen, dass das für die bestimmte Indikation richtige Füllmaterial verwendet wird, sollte die Unterspritzung daher unbedingt von einem erfahrenen Plastischen und Ästhetischen Chirurgen durchgeführt werden. Falsch angewendet können je nach Präparat allergische Reaktionen oder Knoten auftreten.



Wer unter Allergien leidet, sollte dies unbedingt seinem Plastischen Chirurgen mitteilen. Bei einigen Stoffen wird vorab eine Test-Spritze verabreicht, um allergische Reaktionen auszuschließen.

Seltene Nebenwirkungen wie Hautrötungen, Schwellungen, Juckreiz oder Verfärbungen können auftreten, verschwinden aber in der Regel nach ein bis zwei Tagen wieder. Noch seltener kommt es nach der Behandlung kurzzeitig zu Fieber und Schwellungen der Lymphknoten.

■ **Kostenrahmen**

Eine Faltenunterspritzung kostet je nach Füllmaterial etwa zwischen 200 und 500 Euro, abhängig von dem verwendeten Material und der verwendeten Menge.

■ **DGÄPC-Beratungshilfe zu Fillerbehandlungen**

Eine speziell auf Fillerbehandlungen abgestimmte Beratungshilfe steht Ihnen unter www.dgaepc.de kostenlos zur Verfügung. Diese können Sie als Orientierung für das Gespräch mit Ihrem behandelnden Arzt und bei der Vorbereitung auf die Behandlung nutzen. Die DGÄPC-Beratungshilfen enthalten alle Besonderheiten, die Sie im Zusammenhang mit der geplanten Fillerbehandlung beachten sollten: vom Beratungsgespräch über den eigentlichen Eingriff bis hin zu Risiken und Alternativen.



1. Abbaubare Filler

Abbaubare Füllmaterialien bestehen aus körpereigenen oder körpermitotischen Stoffen. Sie werden nach und nach über den normalen Stoffwechselprozess resorbiert und mit der Lympheflüssigkeit ausgeschwemmt. Für eine anhaltende Reduktion der Falten empfiehlt es sich daher, alle vier bis acht Monate nachbehandeln zu lassen.

Kollagen

Kollagen ist ein Strukturprotein des Bindegewebes, das in Knochen, Zähnen, Knorpel, Sehnen, Bändern und Haut vorkommt. Kollagenfasern besitzen eine enorme Zugfestigkeit. Für die Faltenunterspritzung wird der reine Eiweißstoff in der Regel aus Rinderhäuten und -sehnen gewonnen. BSE-Gefahr besteht hier nicht, da Haut und Sehnen der Tiere nicht zu den gefährdeten Organen zählen und die Rinder zudem unter sehr strengen Kontrollen speziell für die Kollagen-Gewinnung gezüchtet werden. Ein Allergietest vier Wochen vor der Behandlung sichert die Verträglichkeit. Kollagen kann sehr exakt injiziert werden; verschieden starke Konzentrationen ermöglichen den Einsatz bei oberflächlichen bis hin zu tiefen Falten. Wie schnell das injizierte Kollagen vom Körper abgebaut wird, ist individuell sehr verschieden. Die glättende Wirkung reicht von wenigen Monaten bis zu einem Jahr.

Hyaluronsäure

Hyaluronsäure kommt in zahlreichen Geweben und Flüssigkeiten unseres Körpers vor, unter anderem im Bindegewebe. Die wasserklare, gelartige und verdichtete Flüssigkeit ist ein Füllmaterial im eigentlichen Sinn, bindet die Feuchtigkeit in der Haut und regt die Bildung von elastischen und kollagenen Fasern an. Als Präparat zur Faltenunterspritzung wird Hyaluronsäure entweder aus Hahnenkämmen gewonnen oder gentechnologisch aus einem Bakterienstamm hergestellt. Eine allergische Reaktion ist so gut wie ausgeschlossen, besonders beim synthetischen Präparat.

Wie Kollagen können Hyaluronsäurefiller bei unterschiedlich ausgeprägten Falten eingesetzt werden, in punkto Haltbarkeit sind sie dem Kollagen etwas überlegen.

Milchsäure

Auch Milchsäure ist ein körpereigener Stoff, der für die Faltenunterspritzung synthetisch hergestellt wird. Nach bisheriger Kenntnis eignet sich das Präparat hauptsächlich zur Behandlung tieferer Falten und als Volumengeber beispielsweise bei Hohlwangen oder flächigen Narben. Das pulverförmige Füllmaterial wird einige Stunden vor der Behandlung in destilliertem Wasser aufgelöst und in eine gelartige Form gebracht. Der besondere Effekt der Milchsäure: Das Wasser wird innerhalb weniger Tage vom Gewebe resorbiert, die Falteentiefe nimmt dadurch zunächst wieder etwas zu. Doch etwa nach einer Woche wird an der Injektionsstelle die Bildung von körpereigenem Kollagen angeregt - Falten werden ausgeglichen. Dennoch hält das Ergebnis insgesamt nicht länger als ein Jahr an.

Eigenfett

Eine Unterspritzung mit Eigenfett bietet absolute Verträglichkeit, ist jedoch recht aufwändig. Kleine, oberflächliche Falten können damit schlecht oder gar nicht behandelt werden; Eigenfett eignet sich insbesondere für tiefe Falten wie etwa die Nasolabialfalten und überhaupt für das Füllen von Substanzdefekten, beispielsweise bei Hohlwangen. Körpereigenes Fett wird zwar auch abgebaut, dies kann jedoch wesentlich länger dauern als bei den synthetischen Füllmaterialien.

Das Fett wird über eine kleine Einstichstelle aus Oberschenkel oder Gesäß abgesaugt, aufbereitet und in die gewünschte Region gespritzt – in der Regel ist beides ambulant und in einer Sitzung möglich, sowohl in lokaler als auch in allgemeiner Narkose.



Calciumhydroxylapatit

Ein neueres Präparat zur Faltenunterfüllung besteht größtenteils aus Calciumhydroxylapatit, einem in Knochen und Zähnen vorhandenen Stoff. Seine Partikel bilden ein Gerüst für körpereigene Zellen, so dass das Implantat letztlich zu großen Teilen aus eigenem Gewebe besteht. Synthetisch hergestellt, erfordert der biokompatible Filler keine Allergietestung. Er eignet sich zur Faltenkorrektur und zum Ausgleichen von Gewebedefekten wie etwa eingezogenen Narben. Ersten Studien zufolge hält eine Korrektur mit dem neuen Präparat bis zu zwei Jahre.

2. Permanente Filler

Dauerhafte Füllmaterialien kann der Stoffwechsel nicht resorbieren. Sie werden von einer Hülle aus Bindegewebsfasern eingeschlossen und bleiben im Idealfall reaktionslos in der Haut liegen. Unbedingt müssen diese Materialien unter und nicht in die Haut eingebracht werden, daher eignen sie sich insbesondere für tiefe Falten. Bei permanenten Fillern besteht die Gefahr von Spätfolgen. Auch Jahre später können noch negative Gewebeveränderungen wie beispielsweise spür- und auch sichtbare Knötchen auftreten. Seriöse Plastische und Ästhetische Chirurgen raten daher meist vom Gebrauch permanenter Füllmaterialien ab.

Mikrokügelchen

Es existieren unterschiedliche Produkte, die Kollagen oder Hyaluronsäure mit winzigen Mikropartikeln aus Kunststoff vermengen. Die Kügelchen sind so klein, dass sie genauso wie die abbaubaren Filler durch eine dünne Nadel unter die Haut gebracht werden können. Der Trägerstoff wird nach und nach vom Organismus resorbiert, während die Kunststoff-Fremdkörper von Bindegewebe umschlossen werden.

Kunststoff-Fäden

Dauerhaft können tiefere Falten auch mit Kunststoff-Fäden behoben werden, die unter die Vertiefung in der Haut eingezogen werden. Diese Implantatfäden sind hohl, sodass sie von Bindegewebe durchwachsen werden. Hier empfiehlt sich in jedem Fall eine lokale Betäubung nicht nur der Hautoberfläche. Der Chirurg legt mit der Hohlnadel einen Tunnel im Gewebe an, durch welchen er das Implantat einzieht. Die Fadenenden verschwinden unter der Haut.